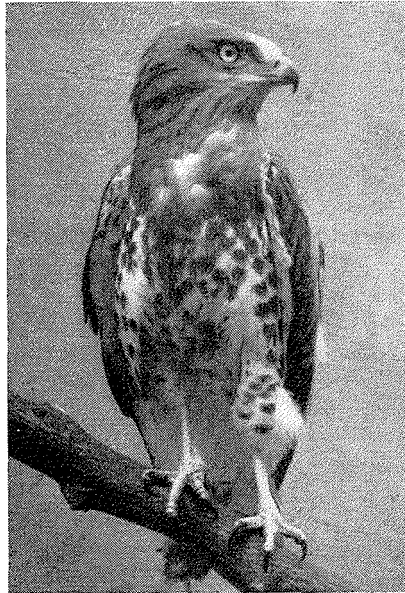


Schlangenadler aus dem Tessin.

Unterm 9. Oktober erhielt der Zoologische Garten Basel durch die Vermittlung des Herrn A. W. in Lugano einen anscheinend angeschossenen Schlangenadler, der in der dortigen Gegend gefangen worden ist. Wir setzten ihn in eine Abteilung der sogenannten Eulenburg, wo er ungestört sich einleben konnte. Wir verzichteten auf eine gründliche Körperuntersuchung, um den Vogel nicht weiter zu beunruhigen, bemerkten aber sogleich, dass das Fussgelenk geschwollen war und er infolgedessen mit dem einen Bein nicht richtig stehen konnte. Es wurden ihm zwei verschieden hohe,



Phot. A. W.

Schlangenadler im Zoologischen Garten Basel

für ihn bequeme Holzklötze hergerichtet, auf die er sich auch sofort setzte.

Als Nahrung versuchten wir Fleisch in Streifen geschnitten, ebenso solche Fischfleischstreifen von Süßwasserfischen, die er jedoch verschmähte. Wohl griff er mit dem Schnabel darnach, klemmte einige Male zu, liess aber dann die Nahrung wieder fallen. Nun versuchten wir frisches Rinderherz, ebenfalls in Streifen geschnitten. Er klemmte mit dem Schnabel einige Male hinein und würgte es dann hinunter. Nachdem er so ein faustgrosses Stück vertilgt hatte, liessen wir ihn ruhig auf seinem Holzklötz sitzen.

Ein wahrlich prächtiger Anblick, der ruhige Vogel mit dem grossen Kopf und den grossen gelbleuchtenden Augen. Er benahm sich von Anfang an sehr gesittet, flog bei uns kein einziges Mal an die Drahtwand, obschon wir aus dem zerstoßenen Schwanz schliessen mussten, dass er als Wildling ein Stürmer sein werde. Auch am folgenden Tag fanden wir keine einzige Feder von ihm im Käfig, und auch bei der Fütterung blieb er äusserst ruhig. Glücklicherweise erhielten wir eine Sendung kleiner Futterfische, aus der wir die kleinsten von ca. 10 cm Länge herausuchten. Gegen diese Fische zeigte unser Schlangenadler eine wahre Gier, es war erfreulich, wie er dieses Futter beim Kopf packte, die harte Stelle mit dem Schnabel prüfte und hinunterschluckte. Auch tot in unserm Freilandterrarium gefundene Schlangen frisst er, jedoch nicht mit besonderer Gier. Es ist dabei natürlich zu berücksichtigen, dass er nicht mehr denselben Hunger hat, wie in der Natur, weil man ihm täglich zweimal Futter bringt, das er ganz ruhig aus der Hand frisst.

Wir glauben beobachtet zu haben, dass der Schlangenadler solches Futter vorzieht, das eine gewisse Konsistenz aufweist, sonst würde er doch Fleisch und Fischstreifen ebenso annehmen. Das Fühlen und Tasten mit dem Schnabel bei jedem frischen Brocken zeigte deutlich, dass er allzu weiches Futter nicht gerne nimmt. Es ist dies eine Erfahrung, die wir im Zoologischen Garten in Basel bei unsern Pinguinen machten. Diese fressen in Streifen geschnittene Fische nicht, wenn sie den harten Kopf daran nicht spüren. Wenn wir aber ein Kopfstück von grossen Fischen an dem Streifen lassen, so wird alles gefressen. Dieser härtere Teil geht beim Fressen voraus, wie auch alle kleinen Fische mit dem Kopf voraus verschlungen werden, genau so kehrt der Schlangenadler die verabreichten Fische im Schnabel, dass der Kopf voraus in den Kropf wandert.

Die Schwellung der Fusswurzel ist zurückgegangen und der Vogel steht nun auch auf dem kranken Bein. Wir hoffen, dass wir ihn mit dem abwechslungsreichen Futter Rinderherz, Fischen, Mäusen etc. erhalten können.

Herr A. W. schreibt uns über die Herkunft des Schlangenadlers, dass am 5. Oktober 1940 die beiden Schwestern N. einen grossen Raubvogel beobachteten, der nicht gut fliegen konnte und sich auf der am See gelegenen Wiese niederliess. Beim Näher-treten flatterte der Vogel an das Seeufer und konnte dort, durch-nässt, mit Leichtigkeit gegriffen werden. Sie benachrichtigten die Gesellschaft Pro Avifauna und lieferten den Vogel in der Tierkolonie des Stadtparkes ab, von wo er alsdann am 9. Oktober dem Zoologischen Garten Basel zugestellt wurde. Nach Mitteilungen des Herrn A. W. in Lugano ist schon im Jahre 1937 am 17. August ein Schlangenadler, angeschossen, in die dortige Tierkolonie eingeliefert worden.

A. W.